



Vortrag Ina Riechert, Berufliches Trainingszentrum Hamburg GmbH vom 7.11.2013

### **Das Konzept der Beruflichen Trainingszentren - Individuelle berufliche Rehabilitationsmaßnahmen für psychisch erkrankte Menschen**

Frau Schmidt war zu dem Zeitpunkt, als sie an Depressionen erkrankte, 49 Jahre alt, hatte eine erwachsene Tochter und eine pflegebedürftige Mutter, die in einem Heim lebte. Sie arbeitete seit vielen Jahren in einer Versicherung als Bürokräftin. Für sie zunächst unmerklich, später dann deutlicher, erfuhr sie eine Arbeitsverdichtung, die sie an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit brachte. Sie arbeitete weiter und wollte sich nicht eingestehen, dass sie an der Grenze zur Überforderung angekommen war. Eines Tages schaffte sie es nur mühsam aufzustehen und zur Arbeit zu gehen. Auf dem Weg dorthin musste sie umkehren. Sie meldete sich krank und in der folgenden Zeit entwickelte sich eine schwere Depression mit so finsternen und verzweifelten Gedanken, dass sie mehrfach kurz davor war, ihr Leben zu beenden. Sie wurde ins Krankenhaus eingewiesen und es dauerte lange, bis sie begann sich zu stabilisieren. Sie bekam Medikamente und wurde von einem Arzt und einem Psychotherapeuten betreut. Die Behandlung zeigte Wirkung und nach etlichen Wochen begann sie wieder am Leben teilzuhaben. Aus dieser schweren Krise sind Versagensängste, Unsicherheiten, Minderwertigkeitsgefühle, der Verlust an Selbstvertrauen und Selbstsicherheit geblieben. Sie hat große Sorge, ob sie jemals wieder arbeiten können. Aber sie will unbedingt. Sie meldet sich in ihrem Betrieb zurück und beginnt mit einer Stufenweisen Wiedereingliederung (STWE) mit jeweils zwei Wochen mit vier, sechs und dann acht Stunden. Sie will sich selbst beweisen, dass sie wieder arbeiten kann. Ihr Chef ist froh, dass sie wieder da ist und geht zur Tagesordnung über. Sie überfordert sich erneut, die STWE scheitert. Sie ist verzweifelt und traut sich gar nichts mehr zu. Doch ganz tief in ihr ist immer noch der Wunsch neben der materiellen Notwendigkeit, wieder arbeiten zu wollen.

Nach längerer Arbeitsunfähigkeit und Behandlung schlägt ihr Arzt ihr eine berufliche Rehabilitationsmaßnahme im btz Hamburg vor.

Berufliches Trainingszentrum- was ist das?

Berufliche Trainingszentren sind Spezialeinrichtungen zur beruflichen Rehabilitation für Menschen, die an psychischen Beeinträchtigungen nach psychischen Krisen oder Erkrankungen leiden. Das Spektrum an Vorerkrankungen umfasst das gesamte Spektrum der Allgemeinpsychiatrie und teilweise auch der Psychosomatik.

Hauptsächlich kommen zurzeit Menschen mit Depressionen und Ängsten (42.7%).

Ausgenommen sind ausdrücklich Menschen mit akuten Suchterkrankungen und hirnorganischen Schäden. Es werden sowohl Menschen aufgenommen, die noch einen Arbeitsplatz haben als auch diejenigen, denen der Verlust des Arbeitsplatzes droht. Die Mehrzahl (72%) ist nach längerer psychiatrischer Behandlung ohne Arbeit. Die ersten Trainingszentren wurden in den 80er Jahren gegründet. Inzwischen gibt es sie in allen Bundesländern.

## **GRUNDSÄTZE DER BTZ.**

Die meisten BTZ sind in einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, die sich festen Grundsätzen für die Qualität in der Arbeit verpflichtet haben.

Die Zielsetzung ist die Abklärung einer realistischen beruflichen Perspektive, die Wiedereingliederung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt oder die berufliche Neuorientierung und Vorbereitung auf eine Ausbildung oder Umschulung. Seit einigen Jahren neu ist die berufliche Belastungserprobung. Bei der Belastungserprobung geht es um die Feststellung, ob ausreichende Belastbarkeit für den erlernten Beruf bzw. für eine RehaMaßnahme vorliegt.

## **WIE ARBEITEN BTZ?**

Die Beruflichen Trainingszentren sind personell und fachlich so ausgestattet, dass ausgerichtet am Arbeitsmarkt eine individuelle Förderung und Leistungssteigerung der Teilnehmer und eine Wiedereingliederung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt möglich ist. Mit jedem Teilnehmer wird vor Beginn der Maßnahme ein Vorstellungsgespräch geführt und darin werden mit ihm gemeinsam individuelle und konkrete Trainingsziele entwickelt, die während der gesamten Maßnahme verfolgt, überprüft und ggfs., revidiert werden. Die Ziele orientieren sich an den Fähigkeiten, Ressourcen und Beeinträchtigungen der Teilnehmer. Es gibt in jeder Trainingsmaßnahme **fachlich- berufsspezifische und persönlich-psychosoziale Ziele**.

Zentrales Element der Arbeit im BTZ ist die **interdisziplinäre Teamarbeit**.

Jeder Teilnehmer wird unterstützt von einem Team aus Arbeitstherapeut, beruflichem Trainer/Fachkraft und psychosozialen Mitarbeiter (Psychologe oder Sozialpädagoge) Jede Berufsgruppe hat bestimmte Aufgaben und natürlich auch seinen spezifischen Blick auf den Teilnehmer.

**Die Arbeitstherapeuten** stellen fest, wie es um die **Grundarbeitsfähigkeiten**: und **Schlüsselqualifikationen** bestellt ist. Mithilfe gezielter Trainingsaufgaben, werden die Grundarbeitsfähigkeiten wie Konzentrationsfähigkeit, Arbeitstempo, Auffassungsgabe, Zeiteinteilung trainiert. Die Arbeitsaufträge der Arbeitstherapeuten sind so gestaltet, dass sie auch Erfolgserlebnisse ermöglichen und helfen können, das Selbstvertrauen aufzubauen und in die Arbeit und Arbeitsstrukturen hineinzufinden. Zentral ist die tägliche Rückmeldung und Reflektion der Arbeit und der Arbeitsergebnisse. Die Durchführung einer Selbst- und Fremdeinschätzung trägt zu einer realistischen Einschätzung der eigenen Arbeitsfähigkeit bei, dient dazu, Stärken und Schwächen zu finden sowie über gravierende Abweichungen ins Gespräch zu kommen.

**Die beruflichen Trainer** sind zuständig für ein praxisnahes Training, das sich an den individuellen Zielen der Teilnehmer und an der Arbeitsrealität orientiert. Ihre Rolle ist die des "guten Vorgesetzten". In regelmäßigen Arbeitsgesprächen geben sie Rückmeldung zur Arbeits- und Leistungsfähigkeit und zum Arbeitsverhalten im Sinne eines adäquaten Arbeitnehmergehens. Orientierung für das fachliche Training sind die Ziele, die im Vorstellungsgespräch und im allgemeinen Arbeitstraining erarbeitet worden sind. Die Beruflichen Trainer unterstützen bei der Suche nach einem Praktikum und bei der Bewerbung.

**Die psychosozialen Mitarbeiter** sind die Prozessbegleiter, die wohlmeinend, verlässlich, kritisch, empathisch teilweise auch konfrontierend den Teilnehmern während der gesamten Maßnahme zur Seite stehen.

Sie dienen als "Ansprechpartner", fördern die Selbständigkeit, Eigenverantwortung, die Entwicklung eines gesundheitsförderlichen Arbeitsstils, eines adäquaten Arbeitnehmergehaltens und eines guten Erholungs- und Freizeitverhaltens. Sie helfen bei der Bewältigung von Krisen und beim Umgang mit krankheitsbedingten Einschränkungen. Sie unterstützen bei der Entwicklung und beim Training sozialer Kompetenzen und bei der Bewerbung und Praktikumssuche. Sie arbeiten mit Angehörigen, Ärzten und mit den Kostenträgern zusammen.

**Die Arbeit im interdisziplinären Team** ermöglicht einen ganzheitlichen Blick auf die Teilnehmer: ihre Fähigkeiten, Ressourcen, Beeinträchtigungen, ihr soziales Netzwerk und die individuelle Persönlichkeit. So geschieht im Training eine ganzheitliche Förderung der Teilnehmer. Die Haltung der Mitarbeiter gegenüber den Teilnehmern ist immer der Dialog auf Augenhöhe, getragen von Respekt und Wertschätzung.

Das btz Hamburg verfügt über insgesamt 5 Trainingsbereiche: Hauswirtschaft und Großküche, Handwerklich-Technischer Bereich und verschiedene kaufmännische Bereiche. Jeder Trainingsbereich hat ein spezifisches Angebot von Dienstleistungen und Produktionsaufträgen wie z.B. die Betreuung des Empfangsbereiches, des Bestellwesens, der Bibliothek, des Kioskes, der Teilnehmer-Zeitung. Die Hauswirtschaft/Küche versorgt das btz mit dem Mittagessen, der Arbeitskleidung und der Dekoration. Der Handwerklich-Technische Bereich betreut die Haustechnik.

## **BEWERBUNGSTRAINING UND PRAKTIKUM**

Ein weiteres zentrales Kernstück der Rehabilitation ist die Durchführung von Praktika. Im Bewerbungstraining sind viele Fragen zu klären und Unsicherheiten zu überwinden. Wie stelle ich mich mit meiner Arbeits- und Lebensgeschichte dar? Wo an welcher Stelle möchte ich mich erproben? Erst dann beginnt der erste Schritt zurück in den Betrieb oder auf den allgemeinen Arbeitsmarkt.

Praktika werden von den Mitarbeitern des btz begleitet und reflektiert.

Wenn der Rehaprozess optimal läuft, entwickelt sich aus dem Praktikum heraus die Übernahme in ein Arbeitsverhältnis.

**Berufliche Rehabilitation** ist immer ein Lern- und Veränderungsprozess, der neue soziale Erfahrungen beinhaltet beispielsweise mit Vorgesetzten und Kollegen. Es ist eine Auseinandersetzung mit der Arbeitnehmerrolle, mit betrieblichen Anforderungen und Strukturen. Es ist die Auseinandersetzung mit der Frage: wie arbeite ich, was passt zu mir, wo sind meine Grenzen, was überfordert mich, was brauche ich, um lange, gut und gesund arbeiten zu können? Es ist auch die Auseinandersetzung mit den eigenen Einschränkungen und mit der Erkrankung

Das Berufliche Reha beinhaltet auch das Training von Verhaltensweisen, die bisher nicht zur Verfügung standen wie z. B. das Erlernen sozialer Verhaltensweisen als Arbeitnehmer und Arbeitskollege: Wie sage ich z.B. meinem Chef und meinem Kollegen dass ich Hilfe brauche der dass ich überfordert bin. Wie kooperiere ich mit anderen?

Die Förderung sozialer Kompetenzen geschieht im Training in der Zusammenarbeit mit anderen Teilnehmern, in Arbeitsbesprechungen, Gesprächen mit Trainern und Psychosozialen Mitarbeitern über den Verlauf des Trainings, und in

Einzelgesprächen. Weitere Trainingsmöglichkeiten bieten sich in Gruppenangeboten wie Gruppentraining sozialer Kompetenzen, Rollenspiel, Stressbewältigungstraining oder Entspannungstraining.

Und Berufliche Reha beinhaltet natürlich auch den Erwerb von Fachkompetenz, das passgenaue Aufschulen fachlicher Kenntnisse sowie die Möglichkeit, verschiedene Arbeitsbereiche kennenzulernen und sich darin zu erproben.

Berufliche Rehabilitation von Menschen mit psychischen Erkrankungen soll in einem überschaubarem Rahmen und klaren Strukturen geschehen. Zusätzlich sind eine gute Verzahnung mit Betrieben und das Angebot externen Dienstleistungen sinnvoll

### **WER SIND DIE KOSTENTRÄGER?**

Die Kostenträger sind die Arbeitsagenturen, die Jobcenter und die Rentenversicherungsträger. Der Betroffene muss einen Antrag auf Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben stellen. Dies kann sowohl bei der Arbeitsagentur als auch bei der zuständigen Rentenversicherung geschehen.

### **WIE SIND DIE ERGEBNISSE?**

Die Ergebnisse des Beenderjahrganges 2011 aus einer Erhebung der Bundesarbeitsgemeinschaft Beruflicher Trainingszentren:

Am Ende des Trainings waren 51,1% der Absolventen in Arbeit. Nach sechs Monaten nach Ende des Trainings befanden sich 60% in Arbeit. Die Zahlen des btz Hamburg sind ähnlich.

In einer Nachbefragung wurden die Teilnehmer gefragt, inwieweit sie vom Training in der Summe profitiert haben. Hier kommen jetzt aktuelle Hamburger Zahlen: Gut 76,5% der Ehemaligen gaben an, mehr Klarheit über den zukünftigen beruflichen Weg gewonnen zu haben.

74% haben eine Verbesserung ihrer psychischen Gesundheit durch die Teilnahme an der Maßnahme erfahren. Hierzu zählt auch das Erkennen von Zusammenhängen zwischen psychischer Erkrankung und Arbeitsfähigkeit (77,8%) und die Befähigung zur Krisenbewältigung (65,7%). So können BTZ - Absolventen eine erneute Erkrankung entweder vermeiden oder so rechtzeitig erkennen, dass lange Fehlzeiten vermieden werden.

Die BTZ-Teilnehmer entwickelten insgesamt eine höhere Sozialkompetenz: Über die Hälfte gibt an, dass sie sich in sozialen Situationen am Arbeitsplatz besser bewegen können und sich im Umgang mit Kollegen und Vorgesetzten sicherer fühlen.

Eine wichtige Grundlage für das Erleben einer positiven Veränderung ist auch in dem deutlich gestiegenes Selbstvertrauen (72%) und optimierten beruflichen Fähigkeiten (65,9%) zu sehen.

Ein berufliches Training scheint auf andere Lebensbereiche positiv auszustrahlen. So gaben Teilnehmer z.B. eine Verbesserung der Lebensqualität im Bereich des Wohnens, in der Beziehung zur Familie und zum Lebenspartner an.

Auch sei die Freizeitgestaltung besser geworden (35,5%).

**Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ein Training im BTZ Menschen befähigt, fachlich, sozial kompetent, mit einem guten Umgang mit sich selbst im Betrieb zu handeln.**

## **BTZ KONZEPT PRAKTISCH UMGESETZT**

Kommen wir zurück zu Frau Schmidt. Sie stellt einen Antrag auf Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben und bewirbt sich im btz Hamburg.

In einem einstündigen Vorstellungsgespräch mit einem beruflichen Trainer und einem Psychologen wird anhand ihres Lebenslaufes über ihre Arbeitserfahrungen, Kenntnisse und Fähigkeiten gesprochen. Die Haltung der Mitarbeiter ist anders als in normalen Vorstellungsgesprächen. Es geht darum, ohne Bewertung ein Verständnis darüber zu entwickeln, welche Faktoren aus dem Arbeitsleben zur psychischen Erkrankung beigetragen haben können und welche Ressourcen zur Stärkung und Stabilisierung der Person zu identifizieren sind. Frau Schmidt berichtet im Vorstellungsgespräch von ihrem Arbeitsplatz und der schleichenden Überforderungssituation. Sie wollte es immer allen recht machen, nahm alle Arbeitsaufträge an, konnte sich schlecht abgrenzen und dachte an sich immer erst zuletzt. Ihr Ziel war, nach dem btz wieder einen Arbeitsplatz im kaufmännischen Bereich – möglicherweise in der Buchhaltung – zu finden. Sie wollte ihre Buchhaltungskennnisse und ihre PC-Kennnisse auffrischen, wieder Selbstvertrauen gewinnen und vor allem lernen, besser für sich zu sorgen.

Der zweite Teil eines Vorstellungsgesprächs im btz – der Part der Psychologen – befasst sich mit dem Krankheitsverlauf, dem familiären Hintergrund, der jetzigen Lebenssituation, dem sozialen Netzwerk und dem Freizeit- und Erholungsverhalten. Auch hier gilt es, Verständnis und Hypothesen darüber zu entwickeln, welche Familienkonstellationen und persönlichen Erfahrungen als Belastungen oder Ressourcen erlebt worden sind - und werden - und zu welchen möglichen Beeinträchtigungen diese geführt haben bzw. ob sie zur Stabilisierung dienen. Frau Schmidt berichtet von ihrer pflegebedürftigen Mutter, den Auseinandersetzungen mit ihrer jung erwachsenen Tochter und einer als sehr problematisch erlebten Beziehung. Ein soziales Netzwerk hat sie auch, es gibt einige Freundinnen und sie geht regelmäßig zum Sport.

Aus dem Gespräch werden erste Ziele für das berufliche Training vereinbart:

- Steigerung von Belastbarkeit und Stabilität
- lernen, die eigenen Grenzen zu erkennen und zu wahren
- lernen, Überforderung zu vermeiden und Frühwarnzeichen für Überforderung zu erkennen
- lernen, gut für sich zu sorgen und mit den eigenen Kräften hauszuhalten
- den überhöhten Eigenanspruch auf ein realistisches Maß reduzieren
- zu einer realistischen Selbsteinschätzung eigener Stärken und Schwächen zu kommen
- Förderung sozialer Kompetenzen insbesondere von Konflikt-, Kritik- und Abgrenzungsfähigkeit sowie Training von Teamfähigkeit
- Anhand positiver Arbeitserfahrungen an Selbstvertrauen und Selbstsicherheit gewinnen
- eigene Bedürfnisse wahrnehmen und ggfls. auch durchsetzen
- Aufschulen von fachlichen und PC Kenntnissen
- Erprobung in Praktika und letztendlich
- einen neuen zu ihr passenden Arbeitsplatz finden.

An diesen Zielen orientiert sich das Training.

Frau Schmidt startet mit der Arbeitstherapeuten im allgemeinen Arbeitstraining. Sie bearbeitet die ihr gestellten Aufgaben selbständig mit einem sehr hohen Arbeitstempo und in sehr guter Qualität. Zu Beginn fällt gleich ihr hoher

Leistungsanspruch auf und wir sehen wie schwer es ihr fällt, sich Unterstützung zu holen, Pausen wahrzunehmen und einzuhalten. Es gelingt ihr, die Arbeitszeit planmäßig auf Vollzeit zu steigern, sich zu stabilisieren und schon ein wenig Selbstvertrauen aufzubauen.

Die Übergabe an den Beruflichen Trainer erfolgt nach ca. 6 Wochen. Bei diesem Wechsel sitzen alle Beteiligten (Frau Schmidt, Arbeitstherapeut, BT und Psychosoz.) zusammen. Sie tragen die Ergebnisse des allgemeinen Arbeitstrainings zusammen und legen die Trainingsschwerpunkte für das berufliche Training fest. Frau Schmidts Ziel ist eine Stelle als Sachbearbeiterin zu finden, möglicherweise in der Buchhaltung. Für das fachliche Training bedeutet dies: Teilnahme am Word- und Excel Kurs, Teilnahme an einem Buchführungskurs, Einarbeitung in die Auftragsbearbeitung und in das Bestellwesen, Mitarbeit am Empfang und an der btz-Hauptkasse.

Für die psychosoziale Begleitung geht es darum, mit ihr begleitend zum Training die Arbeitserfahrungen zu reflektieren. Frau Schmidt will sich mit den überhöhten Leistungsansprüchen auseinandersetzen und neue Verhaltensweisen erarbeiten wie z.B. nicht für alles Verantwortung zu übernehmen, sich Hilfe zu holen, Anzeichen von Überforderung rechtzeitig bemerken, mit ihren Kräften zu haushalten, Pausen einhalten, eigene Interessen und Bedürfnisse artikulieren und durchsetzen.

Nach 5 Trainingsmonaten beginnt sie ein mehrmonatiges **Praktikum** in der Buchhaltung eines kleinen Betriebs. Dort geht es für ihren Geschmack chaotisch zu. Sie arbeitet sich schnell in die Materie ein und kann sogar eigene Vorstellungen zur Arbeitsorganisation einbringen und durchsetzen. Das Praktikum verläuft so erfolgreich, dass ihr am Ende eine Stelle angeboten wird. Inzwischen ist ihr Selbstbewusstsein so gestiegen, dass sie das Angebot wegen zu schlechter Bezahlung ablehnt. Zudem hat sie ein weiteres Praktikum in der Verwaltung eines Krankenhauses geplant. Das will sie gerne antreten. Nach kurzer Einarbeitungszeit geht die Abteilungsleiterin in Urlaub und von ihr wird die Vertretung der Abteilungsleitung erwartet. Sie merkt ganz schnell, dass diese Aufgabe sie überfordert und ihr über den Kopf wächst. Sie ringt heftig mit sich und entscheidet sich, das Praktikum abzubrechen. Das ist für Frau Schmidt ein ganz großer Fortschritt. Sie hat gut auf sich aufgepasst.

Nun stürzt sie sich mutig und selbstbewusst in die **Suche nach einem Arbeitsplatz** in der Buchhaltung. Sie findet eine Stelle in einer PR-Agentur. Dort soll sie eine langjährige Mitarbeiterin ersetzen, die in Rente geht. Die Einarbeitung ist kurz und lückenhaft. Schon nach wenigen Wochen hat sie eine erste Migräneattacke. Sie weiß: das ist ein Zeichen von Überforderung. Sie reagiert mit Ängsten und Unsicherheit und schwankt zwischen aufgeben und durchbeißen. Da Einarbeitung bei jeder neuen Stelle mit Unsicherheit verbunden ist, entscheidet sie sich fürs durchbeißen. Als Außenstehende sehe ich nach all ihren Berichten, dass sie dort nicht hinpasst. Nachdem sie dann auch noch im Winter eine heftige Grippe innerhalb der Probezeit erwischt, kündigt ihr der Arbeitgeber. Zunächst ist sie geknickt, aber nachdem wir die Situation ausführlich besprochen haben kann sie auch erkennen, dass dieser Arbeitsplatz nicht zu ihr und sie nicht in diesen Betrieb gepasst hat. Unverdrossen macht sie sich wieder auf die Suche und wird über eine Zeitarbeit in einen mittelständischen Handwerksbetrieb vermittelt. Dort fühlt sie sich auf Anhieb wohl, kommt mit dem Chef und den Kollegen gut zurecht, die Arbeit ist abwechslungsreich und macht ihr Spaß. Inzwischen wurde sie in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis übernommen.

So und so ähnlich kann individuelle Rehabilitation in einem BTZ aussehen.

### **WAS KANN BTZ FÜR ARBEITGEBER BRINGEN?**

Betriebe können in der Zusammenarbeit mit den beruflichen Trainingszentren motivierte gut ausgebildete oft sozial sehr kompetente Mitarbeiter gewinnen, die sie über ein Praktikum kennenlernen können.

Die Einarbeitung kann von Mitarbeitern des BTZ begleitet werden. BTZ Mitarbeiter können Sie im Umgang mit psychisch beeinträchtigten Mitarbeitern im Arbeitsprozess unterstützen und beraten bei Fragen zu Fördermöglichkeiten oder bei spezieller Gestaltung des Arbeitsplatzes.

Das profunde Wissen und die langjährige Erfahrung der Mitarbeiter kann Betrieben auch bei **allen Fragen zum Thema Arbeit und psychische Gesundheit** nützlich sein z.B. mit Vorträgen an betrieblichen Gesundheitstagen, Schulungen von Führungskräften, Personalverantwortlichen und Betriebs- und Personalräten zur Sensibilisierung für dieses Thema und zur Früherkennung psychischer Fehlbelastungen. Möglich sind auch Informationen bei der Gefährdungsanalyse psychosozialer Belastungsfaktoren und Anregungen bei der Umsetzung von Maßnahmen zur betrieblichen Gesundheitsförderung und in der Prävention.

Vor allem aber können Ihnen die BTZ zur Seite stehen während und nach einer längeren psychischen Erkrankung eines Mitarbeiters beim **Betrieblichen Eingliederungsmanagement**, der Stufenweisen Wiedereingliederung und der Belastungserprobung. Bei psychischen Erkrankungen spielt die Zeit eine wichtige Rolle. Es gilt, den richtigen Zeitpunkt abzupassen, der für eine erfolgreiche Wiedereingliederung geeignet erscheint und die Stufenweise Wiedereingliederung so zu planen und zu gestalten, dass sie erfolgreich verlaufen kann. Stufenweise Wiedereingliederung ist im Grunde genommen einerseits eine Belastungserprobung und andererseits ein Mini-Rehaprozess, bei dem es auch schon darum geht anders d.h. möglicherweise mit einer anderen Einstellung und neuen Verhaltensweisen an die Arbeit heranzugehen, um nicht gleich wieder in die eigenen Fallen hineinzutappen, sich zu überfordern und wieder krank zu werden. Wichtige Kooperationspartner bei einer STWE können aus den Erfahrungen der BTZ direkt profitieren und praktische Handlungshilfen bekommen.

Das BTZ Dortmund beispielsweise arbeitet mit einem großen Betrieb bereits sehr erfolgreich bei der Wiedereingliederung psychisch erkrankter Mitarbeiter zusammen. Es wäre zu wünschen, dass sich auch zwischen anderen beruflichen Trainingszentren und Betrieben eine befruchtende Zusammenarbeit ergibt, wenn mehr Betriebe wissen, was berufliche Trainingszentren leisten können.

Ina Riechert  
Berufliches Trainingszentrum Hamburg GmbH  
Weidestr. 118c, 22083 Hamburg  
[iriechert@btz-hamburg.de](mailto:iriechert@btz-hamburg.de) Tel:040 270709 37  
[www.btz-hamburg.de](http://www.btz-hamburg.de)